Der Witz der Durch-die-Brillen-No

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 45: **Durch die Brille**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-466955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heut zeigen wir VIER Schweizerknaben
Die VIER verschiedene Brillen haben.
VIER Knaben macht das selbe Bild
Aus VIER verschiedenen Gründen wild!

Vorsicht!

Alle Artikel, die auf das Brillen-Thema gemünzt sind, haben wir durch eine kleine O⌒O Brille gekennzeichnet ... und das war nötig, denn stellen Sie sich vor: Ein Minderbegabter liest irgend einen aktuellen Beitrag, der mit dem Brillenthema gar nichts gemein hat ausser dem Umstand, dass er in der selben Nummer steht.

Was tut nun der Minderbegabte?

Ganz notwendig betrachtet er auch jenen neutralen Beitrag durch die Sondernummer-Erwartungsbrille, sucht, natürlich vergeblich, die Brillen-Pointe, glaubt er verstehe den Witz nicht, kriegt Minderwertigkeitsgefühle, stürzt sich zur Aufwertung des Selbstbewusstseins eventuell in die Politik, gründet eine neue Partei und das Unglück ist vollendet.

Um solche Tragödien nach Möglichkeit zu verhüten, haben wir diese «O⌒O»-prophylaktische Massregel ergriffen — und pfiffige Naturen werden nicht verfehlen zu bemerken, dass es sich hiebei um einen «Durch-die-Brillen-Witz-Witz» handelt.

Der Witzdetektiv.

Der Witz O⌒O der Durch-die-Brillen-No.

Sie: «Was ist das eigentlich, politische Verbrilltheit?»

Er: «Das kommt ganz drauf an, wie mans anschaut.» Wilmei

Die Glosse der Woche

Ein kulturhistorischer Beitrag zu unserer Sonder-Nummer:

... der bayrische Kultusminister sagte: «Es muss nun ein Ende haben mit diesem Unfug der Goethedenkmäler. Der letzte Sänger aus den Befreiungskriegen ist mir lieber!» —

(N. Z. Z. 30. X. 33.)

Erwähnt soll noch werden, dass Painlevé seine letzten Minuten mit der Lektüre von Goethes «Faust» verbrachte. Painlevé, der perfekt Deutsch sprach, war dabei, mit seinem Sekretär einige Stellen aus dem «Faust», die er besonders liebte, ins Französische zu übersetzen. Er ermüdete jedoch bald und schlief ein. Aus diesem Schlaf erwachte er nicht mehr.

Xi (N. Z. Z. 30. X. 33.)

Descartes und Huygens

O⌒O Der Philosoph Descartes oder Carthesius war ein selbstbewusster Herr. Er schrieb:

«Es gibt keine Erscheinung in der Natur, die nicht in dem, was in dieser Abhandlung erklärt wurde, enthalten wäre. Man hat die moralische Sicherheit, dass alle Dinge dieser Welt so sind, wie sie hier als möglich aufgezeichnet wurden, und man hat mehr als moralische Sicherheit.»

Unter anderem behauptete er, das Licht brauche gar keine Zeit, auch für den weitesten Weg. «Für mich ist das so sicher, dass, wenn es, was unmöglich ist, als Irrtum erkannt würde, ich auf der Stelle bereit wäre zu erklären, dass ich von Philosophie nichts verstehe. Ich erkläre, dass meine ganze Philosophie auf den Kopf gestellt würde, wenn dieser Zeitunterschied beobachtet werden könnte.» (Er ist beobachtet worden.)

Dagegen schreibt sein Zeitgenosse und Widersacher Huygens:

«Trotzdem bekenne ich, dass seine (Deskarts) Versuche und Ansichten, obgleich sie falsch sind, mir den Weg zu dem, was ich in der gleichen Sache gefunden habe, geebnet haben. E. H.

Zeitungsmeldung

Die deutsche Reichsregierung gab Japan die Zusicherung, dass die japanische Rasse in Deutschland nicht zu den farbigen Rassen gerechnet werden solle.

Oh verbrännti Zeine! Jetzt wärde die Rasseprophete au no farbeblind!

Wilmei

Rattenfänger O⌒O

Zu Polonius sprach Prinz Hamlet:
«Ist nicht ganz wie ein Kamel
Jene Wolke?» Sprach Polonius:
«Ja, sie ist es, meiner Seel'.»

Da verbesserte Prinz Hamlet:
«Gleicht sie nicht dem Wiesel mehr?»
Sprach Polonius: «Ohne Zweifel,
Ganz ein Wiesel, meiner Ehr'!»

«Oder nicht ein Walfisch?» fragte,
Schon mit innerstem Verdruss,
Hamlet. «In der Tat ein Walfisch!»
Wisperte Polonius.

Solche Meinungsakrobaten
Gibt es noch in jedem Land,
Und sie rascheln oft, verborgen,
Hinter der Tapetenwand.

Auf den Märkten künden Sänger,
Flötend, neuen Denkens Heil,
Bieten Rattenfänger lärmend
Ihre bunten Brillen feil.

Schaut man durch die Zaubergläser,
Wird der Abfuhrplatz zum Park.
Faul ist, also scheint es, manches,
Und nicht nur in Dänemark.

Horst

Klagelied

Sie (zu ihrem Mann, der abends stundenlang die Zeitung liest): «Wirklich schrecklich mit Dir, Max, — — Dich regt der Lübbe meh uf as d'Liäbi!» Kauz